

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

HOLDERBANK • MOERIKEN • WILDEGG

www.ref-hmw.org

September 2020

Pfr. Martin Kuse Möriken Tel. 062 893 34 62 martin.kuse@ref-hmw.org

Pfrn Ursula Vock Möriken Tel. 062 893 46 11 ursula.vock@ref-hmw.org

Präsidentin der Kirchenpflege Claudia Leutert Holderbank claudia.leutert@ref-hmw.org

Sekretariat Kirchgemeindehaus Monica Hanhart Karin Deubelbeiss Tel. 062 893 17 31 Mo/Di/Do/Fr 08.30-11.30 info@ref-hmw.org

Impressum
Dies ist das Infoblatt der
Ref. Kirchgemeinde
Holderbank-MörikenWildegg.
Redaktion:
Pfr. Martin Kuse
Pfrn. Ursula Vock
Karin Deubelbeiss

«Man kann nicht rückwärts gehen, nur vorwärts»

An einem der heissesten Sommertage dieses Jahres treffe ich Clara Müller. Wir sitzen unter einer riesigen Magnolie im kühlen Schatten. Der Baum steht, wie sie betont, unter ihrem persönlichen Schutz. Der Grossvater ihres verstorbenen Ehemanns habe ihn einst gesetzt. Sie ist aktuell die

Kirchenpflegerin mit dem internationalsten Hintergrund, Tochter einer Irin und eines Deutschen, aufgewachsen in Südafrika. Sie wohnt seit rund zwanzig Jahren in Wildegg. Sie erzählt:

Südafrika

Ihr Vater geriet im zweiten Weltkrieg als deutscher Soldat in Aegypten in englische Kriegsgefangenschaft. In England wurde der verwundete Internierte von einer jungen Irin gepflegt. Die beiden verliebten sich. Nach dem Krieg fühlte er sich als Deutscher schuldbeladen und unwillkommen, und die beiden beschlossen, nach Australien auszuwandern. Bevor das Schiff unterwegs die afrikanische Südspitze umrundete, machte es Halt in Walvis Bay/Swakopmund in der deutschen Kolonie Nami-



Foto zV

bia. Claras Vater war so begeistert von dem fremden Ort, in dem er seine Muttersprache sprechen konnte, dass er seine Frau überreden konnte, dort von Bord zu gehen und zu bleiben. Bald kam Clara zur Welt, und noch bevor sie ihren ersten Geburtstag hatte, siedelte die junge Familie nach Kapstadt über.

Die junge Clara Nagel liess sich als Lehrerin für Geschichte und Mathematik ausbilden und begann, in Kimberley SA (weltbekannt wegen des «big hole», der grossen Diamantmine mitten im Stadtgebiet) Oberstufenschüler zu unterrichten. Als sie einmal für Weihnachten die 1000km nach Kapstadt zu ihrer Familie fuhr, nahm ihre Schwester sie an Silvester zu einer Street Party mit. Dort traf sie auf einen jungen Schweizer, ihren späteren Ehemann Peter Müller. Dessen Eltern waren für den Zementkonzern Schmidheiny aus der Schweiz nach Südafrika gegangen, wegen des zweiten Weltkriegs dort festgesessen und dann heimisch geworden. Peters Grosseltern mütterlicherseits hatten Schmid geheissen, in Möriken eine Bäckerei geführt und in Wildegg an der Hornimattstrasse das Haus gebaut, in dessen Garten wir nun sitzen.

Einige Jahre später wurde Peter, der sich in Kapstadt stark für das Gemeinwesen engagierte, als Parteiloser zum Bürgermeister gewählt. Er setzte unter anderem durch, dass es in Kapstadt keine getrennten Strände für Schwarze und Weisse mehr gab. In dieser Zeit als «first lady» von Kapstadt leitete Clara zusammen mit einer engagierten Frauengruppe etliche Wohltätigkeitsveranstaltungen und Spendengalas, blieb aber stets ihrem Lehrerinnenberuf treu und wurde sogar Prorektorin.

Schweiz

Trotz der äusserlichen Überwindung der Apartheid in Südafrika litt das so enorm (rohstoff)reiche Land weiter an der gesellschaftlichen Spaltung. Müllers entschlossen sich in den Neunzigerjahren, in die Schweiz zu gehen. Nicht zuletzt auch, um in der Nähe von Peters Mutter sein zu können, die nach dem frühen Tod seines Vaters in die Schweiz zurückgehrt war und nun allein in Zürich lebte. Als sie alzheimerkrank wurde, hatten Peter und Clara die Idee, dass eine Rückkehr in ihr Elternhaus Peters Mutter angesichts ihrer Krankheit noch etwas Stabilität geben könnte. Sie kauften das Haus von Peters Grosseltern in Wildegg und zogen mit Peters Mutter dorthin. Das in Basel aufgenommene Medizinstudium gab Clara wieder auf, dafür war keine Zeit mehr. Sie holte einige Zeit später auch ihre verwitwete Mutter aus Südafrika zu sich, die ja Krankenschwester war und dem Ehepaar bei der Betreuung von Peters Mutter helfen konnte. 2001 starb Peters, 2006 dann auch Claras Mutter, und das Ehepaar bewohnte nun allein das Haus von Peters Grosseltern in Wildegg.

Unterwegs mit jungen Menschen

Als auch Peter schwer chronisch erkrankte, wurde Clara bewusst, dass sie jetzt würde für das Familieneinkommen sorgen müssen. So stieg sie 2002

maskiert sich gott?

Warum verbirgst du dein Angesicht? Wer in der Bibel so fragt, fühlt sich von Gott verlassen. Wenn Gott hingegen ihr Gesicht zeigt, ist sie nahe. Menschen fühlen sich wahrgenommen und im Blickfeld Gottes geschützt. Es mahnt mich etwas an das kindliche «Gugus-Dada»-Spiel. Man braucht nur die Augen zu verdecken, und schon ist man weg. Nimmt man die Hände weg, ist man gleich wieder da.

Auch der biblische Mose und Gott spielen «Gugus-Dada». Mose möchte unbedingt das Gesicht Gottes sehen. Mit wem hat er es zu tun? Kann man diesem Gott wirklich trauen? Gott zeigt sich als Feuersäule, die den Israeliten nachts den Weg weist. Als Wolke, die am Tag Schatten spendet und durch die Wüste mitwandert. Doch Gott ist weder Feuersäule noch Wolke, sondern bleibt unsichtbar. Schon damals war das schwierig. Und so bauten sie sich einen greifbaren Gott, ein Kalb aus Gold. Gott ohne Maske. Doch kalt und leblos.

Mose pocht darauf, dass Gott sich ihm zeigt. Ganz. Gott soll ihr Geheimnis offenlegen. Schliesslich willigt Gott ein. Sie will Mose ihre «ganze Güte» zeigen. Wie schön müsste das sein, absoluter Güte zu begegnen.

Doch halt! Gott zieht erneut eine Maske übers Gesicht: Kein Mensch kann Gottes Gesicht sehen und am Leben bleiben. Mose darf sich in einen Felsspalt stellen und Gott zieht in ihrer ganzen Leuchtkraft an ihm vorbei. Doch Gott hält schützend die Hand über Mose - so kann er Gott nicht ins Gesicht sehen.

Es wird enthüllt und gleich wieder verhüllt. Gott ist nicht mehr Gott, wenn er zu fassen wäre. Doch auf dem Gesicht von Mose bleibt etwas vom Leuchten Gottes zurück. Auch auf unseren Gesichtern so heisst es, soll etwas von Gott aufleuchten. Das ist trotz schützenden Masken möglich.

Pfrn Ursula Vock

mehr dazu: Predigt vom 12.7.2020

wieder in den Beruf ein und fing als Lehrerin für das zehnte Schuljahr an der kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau an.

2017 starb Peter. Für Clara ging eine Zeit zu Ende, in der ihre Ehe durch seine Krankheit immer intensiver und inniger geworden war. Bis zuletzt konnte sie Peter daheim haben, und in seinem fast vollständig gelähmten Körper blieb ein lebensfroher und kluger Geist wach. Trotz seiner schweren Krankheit empfindet sie diese Zeit als ein grosses Geschenk, und sich nach seinem Tod neu zu orientieren, fiel ihr entsprechend schwer. Der Beruf hilft ihr: «Ich bekomme jedes Jahr eine neue Bibliothek», sagt sie und erklärt, die jungen Menschen seien für sie wie Bücher, in die sie hineinschauen dürfe. Man spürt, wie liebevoll und sorgfältig sie das tut, die jungen Menschen sind ihr, die keine eigenen Kinder hatte, immer aufs Neue kostbar. «Die Anspruchsvollsten sind immer die, die später am längsten den Kontakt halten», lächelt sie. «Und es ist auch eine Investition in meine eigene Zukunft» - schliesslich seien es diese jungen Leute, die die Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen würden. Berufsmüdigkeit klingt anders! Nun freut sich Clara auf ihre letzte neue Klasse. Sie hat sich für ihr letztes Jahr an der Schule noch viel vorgenommen - und sie weiss bereits, wie schwer ihr dieser weitere Abschied werden wird.

Ob ihr nie der Gedanke gekommen sei, nach Südafrika zurückzugehen? 2019 war sie noch einmal dort. Sie hat ihre ältere Schwester an deren Sterbebett besucht. Sie schaute zum Tafelberg hoch, roch den Meeresgeruch in der Luft, fühlte sich mit allen Winkeln und Gassen vertraut - aber zugleich wurde ihr deutlich, wie viel Heimat mit Menschen zu tun hat. Und sie erkannte, dass sie nun endgültig in der Schweiz zuhause ist. «Man kann nicht rückwärts gehen im Leben, nur vorwärts», sagt sie. Das brauche Mut, und so versuche sie, ab und zu ein wenig mutig zu sein.

Ihr Amt in der Kirchenpflege empfindet sie als Beitrag gegen die zunehmende Anonymität in der Gesellschaft. Sich für die Gemeinschaft einzusetzen, war ihr lebenslang wichtig. «Wenn die Kirchen Lofts werden, was ist dann mit der Gemeinschaft, mit den Menschen passiert?» (vgl. Gemeindeseite August 2020) In der menschlichen Gemeinschaft käme das Licht Gottes, das in jedem von uns ist, erst zum Leuchten.

aufgezeichnet von M.Kuse, Pfr.

Schnappschuss



Gemütliche Runde nach dem Regionalgottesdienst in Möriken. Mit gebührendem Abstand und feinem Znüni-säckli von Désirée Mathis

Jubilarenfeier am 24. September

Zur Jubilarenfeier im September laden wir jedes Jahr unsere Mitglieder mit hohen runden und halbrunden Geburtstagen ein. Also alle, die in diesem Jahr 80, 85, 90 oder älter werden. Eingeladen sind auch alle Paare, die 50 oder gar 60 Jahre verheiratet sind (70 hatten wir meines Wissens noch nie, wäre aber möglich).

Nun ist es mit den Heiratsdaten so eine Sache. In unserem Adresssystem sind zwar von allen die Geburtsdaten hinterlegt, doch das Heiratsdatum fehlt vielfach. Das heisst, wir können nur diejenigen Paare einladen, deren Heiratsdatum wir wissen.

Wenn Sie also in diesem Jahr 50 oder 60 Jahre verheiratet sind und noch keine Einladung erhalten haben, dann freuen wir uns, wenn Sie sich beim Kirchgemeindesekretariat melden. Sie sind dann ebenfalls ganz herzlich an der Feier willkommen.

Wir beginnen mit einem Gottesdienst in der Kirche und setzen die Feier dann im Gemeindesaal Möriken fort. Da gibt es einen Zvieri mit musikalischen Zwischenspielen von den «flying fingers». Das Trio spielt irische Musik mit vielen verschiedenen Instrumenten.

Pfrn. U.Vock

Menschen mit Demenz verstehen und begleiten

Im vergangenen März hätte eine Weiterbilung zu dieser Thematik stattfinden sollen. Diese musste wegen Corona abgesagt werden. Nun konnten wir mit der Kursleiterin einen neuen Termin festlegen. Alle, die sich damals angemeldet hatten, wurden bereits angeschrieben. Der Kurs stiess auf grosses Echo: Es hatten sich gegen 30 Personen dafür interessiert. Aktuell Ende Juli haben bereits 15 Personen ihre Teilnahme bestätigt. Den Flyer zur Veranstaltung finden Sie auf der Homepage. Weitere Interessierte fragen bitte beim Kirchgemeindesekretariat nach, ob es noch freie Plätze gibt.

Neuer Termin: Montag, 26. Oktober 13.30 - 16.30 in der Kirche Möriken. Hier ist es gut möglich die Abstandsregeln einzuhalten.

Kursleiterin: Gabriela Egeli, Pflegefachfrau mit DAS Demenz und Lebensgestaltung. www.perspektive-demenz.ch. Sie hat im Alterszentrum Chestenberg eine Weiterbildung angeboten, die von den teilnehmenden Freiwilligen als sehr hilfreich erlebt wurde.

Gottesdienste

Sonntag 30. August 09.30 Möriken: Konfirmationsfeier, Pfrn Ursula Vock, Musik: Christina Ischi und Konfirmandinnen

Sonntag 6. September 09.30 Möriken: Konfirmationsfeier, Pfr. Martin Kuse, Musik: Nadja Acquaroli

Die Teilnahme an den Konfirmationsfeiern ist wegen Corona auf die Angehörigen beschränkt.

Sonntag 13. September 10.00 Holderbank: Gottesdienst, Pfrn Ursula Vock, Musik: Christina Ischi

Sonntag 20. September 10.00 Möriken: Gottesdienst zum Eidg. Bettag mit Abendmahl, Pfr. Martin Kuse, Pfr. Árpád Ferencz, Pfr. Martin Hess. Musik: Christina Ischi; Männerchor Möriken-Wildegg

Mittwoch 23.September 10.00 Möriken: Fiire mit de Chliine, Pfr. Martin Kuse und Team

Sonntag 27.September 09.30 Othmarsingen: Regional-Gottesdienst, Pfrn Bettina Kitzel, Musik: Simone Steinmann, anschliessend Apéro (mit Fahrdienst, siehe Kirchenzettel vom 24.09.)

Agenda

Kaffeekränzchen mit Handarbeiten im Kirchgemeindehaus, offen für alle! Mittwoch, 2. September

14.00-16.00 (Anmeldung bei Brigitt Angelini Tel. 062 891 37 86, Teilnehmerzahl beschränkt)

Jubilarenfeier im Alterszentrum Chestenberg in Wildegg Donnerstag, 10. September 14.30, mit Zvieri, Pfr. Martin Kuse und Simea Schwab, Piano

Jubilarenfeier

Donnerstag, 24. September 14.30, Kirche Möriken und Gemeindesaal, Gottesdienst, Musik und Zvieri für geladene Gäste. Pfr Martin Kuse, Pfrn Ursula Vock, Musik: The flying fingers.

Schlusspunkt.

«Wenn Schmetterlinge im Septemberlicht durch den klaren Tag faltern, ziehen Altweiberfäden Träume in den Himmel.»